

Schwerte Zeitung

Amfliches Kreisblatt für den Kreis Börde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die wochenspaltig in der ersten oder zweiten Spalte, außerhalb 15. Mellem-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Mühl.

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis Börde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerte Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierte Familienfreund.“

No. 42.

Schwerte, Donnerstag 19. Februar 1903

36. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

261. Sitzung vom 18. Februar.

Eine „Meineids“-Debatte.

L. O.: Fortsetzung der Beratung des Etats des Reichsanwalts des Innern, Titel Staatssekretär. — Abg. Crüger (fr. Vp.) weist nochmals die sozialdemokratischen Angriffe zurück, soweit sie sich beziehen auf seine persönlichen Äußerungen über den 24stündigen Ruhetag im Gastwirtschaftsgewerbe, sowie auf den Ausschluß der sozialdemokratischen Konsumvereine aus dem Genossenschaftsverbande.

Abg. Stoecker (wildkonf.): Keulich sei ihm zugetrieben worden, er nehme es mit der Wahrheit nicht genau (Rufe links: Sehr richtig!). Wenn so etwas außerhalb dieses Hauses passierte, würde man sagen: So betragen sich dumme Jungen! Man solle doch an die Aussagen des Abg. Bebel im Tauschprozeß denken und lieber von Bebel's Meineid sprechen, als von seiner, Redners, Wahrheitsliebe. (Große Unruhe links. Abg. Ledebur ruft: „Der Redner hat Bebel des Meineids beschuldigt.“ Der Präsident Graf Ballois reagiert nicht darauf.)

Abg. Reichhaus (Soz.) erwidert dem Abg. Stoecker, ein Mann, dessen Abweichungen von der Wahrheit derart amtlich festgestellt worden seien, sollte sich doch hüten, hier so aufzutreten. Es sei unerhört, daß ein solcher Mann überhaupt noch die Stirn habe, öffentlich aufzutreten. Redner wendet sich dann noch gegen den Abg. Seyl v. Herrnsheim, der kürzlich die Wormser Zeitung gemeinen niederträchtigen Verleumdungen bezichtigt habe. Das Wormser Blatt habe jetzt den Abg. v. Seyl aufgefordert, diese Worte außerhalb dieses Hauses zu wiederholen; dann werde sich ja zeigen, wer verleumdet und wer die Wahrheit gesprochen habe.

Abg. Stoecker (wildkonf.) bemerkt, Unwahrheit werde ihm niemand nachsagen, es müßten denn schlechte Kerle sein. In den vom Vorredner angeführten Fällen habe sich herausgestellt, daß nicht eine Spur vom Vorwurf auf ihm, dem Redner, haften geblieben sei. Herrn Bebel sei von einem Flugblatt und von 2 schweizerischen Blättern Meineid nachgesagt worden (Rufe links: Das Flugblatt ist ja von Ihrem Freunde Normann-Schumann). Die öffentliche Gemeinheit, mit der man ihn, den Redner, seit so langen Jahren angreife, datiere seit der Zeit, wo er in das Wespennest der Judenchaft hineingegriffen habe. (Gelächter links.)

Abg. Wurm (Soz.) bezeichnet den Mann, auf den sich der Abg. Stoecker berufen (Normann-Schumann) als einen notorischen Lump und Schuft, einen gerichtsnotorischen Spitzel, der im Dienste der politischen Polizei bald nach recht, bald nach links gehe, bald auf die Sozial-

demokratie, bald auf den Kaiser schimpfe. Ein Mann, der Herrn Stoecker sehr nahe stehe, zusammen mit ihm und Waldersee den Scheiterhaufenbrief verfaßt habe. Der Bebel'sche Meineid solle im Tauschprozeß geleistet sein. Nun, der Prozeß schwebt ja, und es werde sich dabei herausstellen, daß der Stoecker'sche Anruf genau so viel wert sei, wie alles, was Herrn Stoecker vorzubringen pflege. Schließlich polemisiert Redner gegen das Zentrum.

Abg. Ledebur (Soz.) bemerkt, Herr Stoecker habe Herrn Bebel, über dessen Charakter wohl in diesem ganzen Hause kein Zweifel bestehe, des Meineids bezichtigt. — Vizepräsident Graf Stolberg bestreitet dies. Herr Stoecker habe nur gesagt, daß schweizer Blätter Herrn Bebel des Meineids bezichtigt hätten. — Abg. Ledebur (Soz.) bittet den Präsidenten, das Stenogramm einzusehen. Am Schlusse seiner ersten Rede habe Herr Stoecker wörtlich gesagt: Reden Sie lieber von Herrn Bebel's Meineid! — Vizepräsident Graf Stolberg entgegnet, in seiner zweiten Rede habe dies Herr Stoecker in oben angegebenen Sinne erläutert. — Abg. Ledebur (Soz.) bleibt dabei, daß der Vizepräsident Graf Stolberg das Stenogramm einsehen möge.

Abg. Lenzmann (fr. Vp.) behält sich vor, später einmal mit Herrn Stoecker ein Hähnchen zu pflücken; er werde dann die Christen- und Wahrheitsliebe dieses Herrn illustrieren. — Abg. Stoecker (wildkonf.) bemerkt, Meineid sei ihm nur von Lumpen vorgeworfen worden, worauf Abg. Senger (Soz.) ausführt, so oft Herr Stoecker spreche, habe er immer nur das Gefühl der Lächerlichkeit oder des Mitleids, ja sogar des Eckels (Unruhe rechts). Wenn aber Herr Stoecker Herrn Bebel des Meineids bezichtige — Vizepräsident Büsing unterbricht den Redner und bemerkt, wenn dies geschehen wäre, würde Herr Stoecker zur Ordnung gerufen worden sein. — Abg. Senger (Soz.) meint, Herr Stoecker hätte zum mindesten offen erklären müssen, daß er Herrn Bebel des Meineids nicht für fähig halte.

Abg. Stoecker (wildkonf.) ist zu dieser Erklärung bereit, wenn jene Herren erklären, daß sie auch ihn nicht des Meineids für fähig halten (Stürmisches Gelächter links). — Abg. Lenzmann (fr. Vp.) geht auf den bekannten Prozeß Witte ein. Er will durch denselben nachweisen, wie überaus schlecht damals Herr Stoecker hinsichtlich seiner Wahrheitsliebe abgeschnitten habe. — Nachdem Abg. Stoecker (wildkonf.) diesen Ausführungen entgegengetreten, wird die sozialpolitische Erörterung für beendet erklärt. Ueber die 6 Resolutionen soll erst in der 3. Lesung Beschluß gefaßt werden.

Abg. Beth (fr. Vp.) wünscht internationalen Vögelschutz. — Staatssekretär Graf Rosadowsky hofft, daß dem Reichstage in der nächsten Session eine Vögelschutznovelle zugehen werden könne. Auf den Wunsch des Abg.

Bachnick nach einer einheitlichen Verkehrsordnung für Fahrräder und Automobile für das Reich bemerkt er, daß Grundzüge für eine solche Verkehrsordnung im Reichsanwalts des Innern ausgearbeitet seien und dem zuständigen preussischen Ressort vorlägen. — Morgen 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung. Schluß gegen 6 Uhr.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

24. Sitzung vom 18. Februar.

Am Mittwoch wurde die Beratung des Handels- und Gewerbeetats fortgesetzt. Auf Anregung des Abg. Jund (fr. Vp.) erklärte Minister Müller, ein Entwurf betr. die Nachprüfung des Börsengesetzes sei fertig, könne aber in dieser Tagung nicht mehr erledigt werden, da der Reichstag schon jetzt überlastet sei. Eine Revision sei jedenfalls durchaus notwendig. Zu erwägen sei auch die Herabsetzung der Stempelabgaben für Börsengeschäfte, hierüber habe die Regierung sich aber noch nicht schlüssig gemacht. Dem Abg. Jellisch (konf.) antwortete der Minister, zu der Frage des Befähigungsnachweises im Bankgewerbe werde die Regierung in nächster Zeit Stellung nehmen. Abg. v. Cynern (nrl.) führte aus, wenn die Regierung einheitlich wäre und nicht viele Minister ein unferntliches Herz besäßen, so würde die Regierung die Reform des Börsengesetzes ebenso gut durchzuführen vermögen, wie sie den Zolltarif dank ihrer Festigkeit und Einheitslichkeit durchgesetzt habe. Abg. Meindt (frkonf.) antwortet, der Zolltarif sei nur infolge der Gegnerschaft der Sozialdemokraten zu Stande gekommen. Seine Freunde von Handelsverträgen (Lachen links), aber nicht Kreuze von Handelsverträgen (Lachen links), aber nicht solcher nach Caprivijchem Muster. Nach unerheblicher weiterer Erörterung wird das Ministergehalt bewilligt und die Fortsetzung der Beratung auf Donnerstag vertagt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Vom Kaiserhofe. Der Kaiser sprach am Mittwoch beim Reichskanzler und bei dem englischen Botschafter vor. Später hörte er im Schlosse die Vorträge des Kultus- und des Finanzministers. Die Kaiserin empfing den Vorstand der Kronprinz- und Kronprinzessin-Stiftung, der die Kriegervaisenhäuser des Deutschen Reichsbundes angehören, über welche die hohe Frau den Ehrenschutz übernommen hat. Dienstagabend fand bei den Majestäten ein kleiner Ball statt. Am Sonnabend gibt der Kronprinz einen Ball im Berliner Schlosse. — Der Kaiser stiftete auch seinem badischen Grenadier-Regiment Nr. 100 25 000 Mark.

— Eine neue Militärvorlage in Sicht. In der Bund- und Reichsversammlung erklärte der Kriegsminister

Routine des Theater-Agenten, hatte aus dem bescheidenen thüringischen Hölzer ein vornehm klingendes schwedisches Hölzer gemacht, so lebhaft auch die Sängerin anfänglich dagegen opponiert hatte, hatte sie sich im Herzen immer noch die ganze frohe Ungebundenheit von Briefträgers Hännchen bewahrt. Die Kellame mit der neuen „schwedischen Nachtigall“ war die einzige gewesen, die sie ihrem Improvisario zugestanden hatte, und auch die erst nach hartem Kampfe. Der erfahrene Mann vertrat den Grundsatz, eine Künstlerin müsse immer von einem etwas geheimnisvollen Schleier umgeben sein; so lange das Publikum noch etwas zu erforschen hätte, so lange sei an seinem lebhaften Interesse nicht zu zweifeln.

„Hännchen verwies auf ihre Stimme, sowie auch darauf, daß sie ja gar keine Riesenschätze sammeln wolle. Aber der alte Herr, der sich nicht ganz mit Unrecht ihren väterlichen Freund nennen konnte, betonte, daß weit berühmtere Sterne am Opernhimmel noch ganz andere, viel drastischere Reklamemittel gebrauchten, und daß man neben einer vorzüglichen Stimme auch etwas Geschäftssinn haben müsse. Hervorragende Sängerinnen verlorren gar leicht ihr Renommee, wenn sie mit ihren finanziellen Ansprüchen zu bescheiden wären. Da hatte sie denn Herrn Neuling, so hieß der geschäftstüchtige Berater, gewähren lassen. Kam er nicht schlecht fort bei den Vertragsabschlüssen, so erzielte doch auch Hännchen Hölzer bedeutende Summen, und im Scherze sagte sie häufig zu Alufcha: „Wenn wir wollten, könnten wir uns in Sonnenfeld zur Ruhe setzen. Dazu reicht es schon!“

Alufcha war Hännchens treu ergebene Begleiterin geblieben. Das braune Mädchen war eine in ihrer Art interessante Schönheit geworden, der aber niemand mehr die Zigeunerin ansah. Sie war eine feine zierliche Kammerjose geworden, die selbst einen eleganten Hotel-Oberkellner mit überlegenem Achselzucken behandelte, sich auch von keinem Kavalier ein Trinkgeld, und wenn es selbst ein

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter u.

Ein Album ist der Menschen inn'res Leben,
Das aufbewahrt in Gottes Händen bleibt:
Ein leeres Blatt wird jeglichem gegeben,
Und jeder ist nur, was er darauf schreibt.

Dem Scheine traut der Tor;
Blick tiefer und genauer:
Der eine trägt den Flor,
Der andere trägt die Trauer.

Die frische Luft ist eine Gottesgabe, die Du geistig und leiblich in vollen Zügen einatmen kannst.

Wenn ein Ding geschehen ist, so verstehen es auch die Narren.

Briefträgers Hännchen.

Von Georg Paulsen.
(42. Fortsetzung.)

Johanna lächelte. Sie dachte an den brausenden Jubelsturm, als sie einmal das einfache ungarische Liebesliedchen mit ihrer süßen Stimme gesungen, das da anhebt: „Mehr ist des Liebchens Hütte, als die Königsburg zu Ofen...“ in den schlichten Tönen verlangende Leidenschaftlichkeit und tiefe Innigkeit mit einander verschmelzend.

Drüben zur Linken dann die alte Festung auf mächtigem Berg, auch ein Zeuge so mancher harten Stunde des heftigsten Kampfes. Scharf hob sich die trostige Feste vom tiefblauen Himmel ab, und an dem Fels vorbei flutete die königliche Donau in die weite, weite Ferne.

Von der Kettenbrücke her, welche die beiden Orte Ofen (Buda) und Pest mit einander verbindet, zog sich ein glänzender Wagenkorso, und neben den luxuriösen

Karoszen sprengten stolze Reiter in Uniform oder in der reichen ungarischen Nationaltracht, im Dolman und Kalpak.

Es blühte und flammte von Edelschmuck, welchen die Anfassern der Equipagen zur Schau trugen, und Johanna dachte sinnend, daß die alte Kunde von der Noblesse des magyarischen Adels, die zuweilen bedenkliche Ähnlichkeit mit Verschwendung hat, in Wahrheit nicht übertrieben sei. Ihr liebliches Antlitz färbte sich dunkelrot, wenn sie daran dachte, welche feierliche Veranstaltungen eines unbegrenzten Luxus man ihr hatte erweisen wollen, wie zu der Titelrolle einer ungarischen Oper ihr von jungen Kavaliern ein Nationalkostüm mit echten Brillanten hatte gewidmet werden sollen, dessen Wert Tausende von Gulden betrug. Sie hatte mit liebenswürdiger Höflichkeit die kostbare Gabe abgelehnt, da dieselbe doch nur der hervorragendsten ungarischen Sängerin, nicht ihr, einer Ausländerin, zukommen könne.

Johanna war schon weit in Europa umhergekommen, aber ein Stück solchen pompösen Glanzes, den die Trägerinnen und Träger der stolzen magyarischen Magnaten-Familien mit einer Selbstverständlichkeit zu entfalten wußten, welche die Bedenken wegen der darin liegenden Verschwendung entwarf, hatte sie nie zuvor gesehen. Ihr ruhiges, kühles Denken wurde immer wieder von diesem Prunk bezwungen, der wie natürlich für die schien, die ihn zur Geltung brachten.

Viele Augen schauten zu dem Balkon empor, aber das Arrangement der Vorhänge war ein unüberwindliches Hindernis. Johanna's Figur war von der Straße nicht zu erkennen, während sie doch leicht das ganze farbenprichtige Schauspiel beobachten konnte. Und mit ihren großen Augen, die hell und klar waren noch immer, wie die des einstigen Briefträgers Hännchen, verfolgte sie lange die einzelnen Wagen...

Ja, Johanna Hölzer, die eigenwillige Geschäfts-



Ein fürstliches Jubelpaar.

— Erbprinz und Erbprinzessin Bernhard von Meiningen feierten am Mittwoch in Kiel ihre Silberhochzeit.

von Gofler, daß über das in der nächsten Session zu erwartende Militärgesetz endgiltige Beschlüsse noch nicht vorliegen. Gleichwohl hat man aus den Bemerkungen des Ministers in konservativen Kreisen die Ueberzeugung gewonnen, daß sich die geplante Vermehrung der Präsenzstärke des Heeres in sehr maßvollen Grenzen halten und es sich hauptsächlich darum handeln werde, einigen Grenzfürs, die gegenwärtig nur aus 2 Bataillonen bestehen, dritte Bataillone zu geben. Die von der Kommission in diesem Jahre abgelehnte Forderung bezüglich einer Vermehrung der Kavallerie wird in dem Militärgesetz des nächsten Jahres wiederkehren, dagegen wird von einer Vermehrung der Feldartillerie abgesehen werden.

— Die Verbindung der deutschen evangelischen Landeskirchen, die am ersten Weihnachtsfeiertage vor einem Jahre durch die feierlichen Sympathie-Erklärungen des Regenten von Sachsen-Meiningen-Gotha und des Kaisers in den Gesichtskreis der Möglichkeit rückte, ist noch binnen Jahresfrist ihrer Verwirklichung in bestimmter Gestalt näher geführt worden. Die vom 2. bis 4. Dezember in Frankfurt am Main zwischen den dazu beauftragten Mitgliedern der Eisenacher Konferenz deutscher evangelischer Kirchen-Regierungen gepflogenen Beratungen haben zu einem erfreulichen Einvernehmen über die der Konferenz vorzulegenden Anträge geführt. Das läßt hoffen, daß die bisher bei einzelnen Kirchenregierungen noch obwaltenden Bedenken überwunden werden und sämtliche deutsche Landeskirchen zum Eintreten für gemeinsame Interessen, welche über die Zuständigkeit der einzelnen Kirchen hinausreichen, ein handlungsfähiges Organ erlangen. Aus der Eisenacher Konferenz heraus soll ein ständiger Arbeitsausschuß errichtet werden mit dem Sitz in Berlin und mit dem Recht, in gemeinsamen Angelegenheiten der deutschen evangelischen Kirche selbstständig vorzugehen.

— Verschiedenen fremdländischen Offizieren sind vom Kaiser Ordensauszeichnungen verliehen worden, die im Reichsanzeiger bekannt gegeben werden. Von besonderem Interesse ist, daß der französische Oberst im Generalstab Jaurie den Orden Adlerorden 2. Klasse erhalten hat.

— Reichs-Zehlbetrag. Der Budgetkommission des Reichstages ist das mutmaßliche Ergebnis des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1902 übermittelt worden.

Goldstück war, in die kleinen Hände drücken ließ. Von der Herrin wurde sie mehr als Freundin, denn als Dienerin behandelt, und sie vergalt dies durch eine unerschütterliche Anhänglichkeit. Schon mehr als einmal waren ihr Heiratsanträge gemacht, sie wies alle zurück. Und keine größere Freude gab es für sie, als Johanna auf der Bühne von einem brausenden Jubelsturm gefeiert zu sehen. Darum wollte sie auch von einem Leben in dem stillen Sonnenfeld nichts wissen, sie sagte, die Herrin sei dazu zu jung, zu schön, eine zu große Künstlerin.

„Es wäre kein Glück für Sie!“

Kein Glück! Hannchen hatte mehr als einmal darüber nachgedacht, ob sie sich denn wirklich glücklich fühle. Sie hatte den Frohsinn ihres Gemütes durch eine strenge äußere Maske sich sichern müssen, sie kannte das Leben der Theaterdamen, die Erfahrung, die man auf und hinter der Bühne machte, viel zu gut, um nicht zu wissen, daß ein solches Leben ihr keine Befriedigung geben würde. Dann wäre sie in der Tat lieber nach Sonnenfeld zurückgegangen. Wie viel fade Schmeicheleien, wie viele aufrichtige Liebeserklärungen hatte sie im Anfange ihrer Laufbahn wohl oder übel anhören müssen, bis sie so stand, daß sie jede Annäherung von ihrem Willen abhängig machen konnte.

Ja, jetzt war sie in Wirklichkeit eine vornehme, kühle Frauenerscheinung, deren helle Augen unter dem auffallend reichen Blondhaar, das zuerst den wackeren Herrn Neuling auf den Gedanken gebracht hatte, aus der Thüringerin Hölzer die Schwedinn Hölzer zu machen, so fest und scharf blickten, daß ein jeder sofort erriet, diese Künstlerin von Gottes Gnaden sei aus anderm Holze geschnitten, als viele ihrer Kolleginnen. Man nannte sie herzlos, hochmütig, von dem reichen Seelenleben in ihrer Brust ahnten wenige etwas, und wenn Herr Neuling im Eifer die kindliche Treueherzigkeit, die bezaubernde Liebenswürdigkeit seiner Schutzbefohlenen rühmte, dann schüttelten die Zuhörer ungläubig die Köpfe. Darum hatte es auch der Hotel-Direktor für kaum möglich gehalten, daß die unaussprechliche Sängerin so herzerquickend lachen könnte, wie er es zu hören vermeint.

(Fortsetzung folgt.)

Im Namen des Kaisers gratulierte Prinz Heinrich. Die Geschwadertafel brachte eine Morgenmusik dar. Die Festtafel fand an Bord des Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.“ statt.

den. Danach würde sich ein Fehlbetrag von über 34 Millionen Mark ergeben.

— Die Einnahmen der 76 deutschen Eisenbahnen mit 45 926 km. Gesamtlänge betrugen im Januar aus dem Personenverkehr 31,3 Mill. Mk. oder eine halbe Million mehr und aus dem Güterverkehr 89,9 Mill. oder rund 7 Mill. Mk. mehr.

— Nach einem Besuch in Tsingtau (Miautschau) hat der chinesische Gouverneur von Schantung dem Gouverneur des deutschen Kiautschaugebietes ein Schreiben gerichtet, in dem er sagt: „Als ich geschieden war, beobachtete ich, wie die Eisenbahnarbeiten in zuverlässigster Sicherheit fortschritten, die Gefinnung des Volkes friedlich ist und die Ortsbehörden mit Ihren Beamten in gutem Einvernehmen leben. Das Land von Tsingtau hat das Glück, von Eurer Erzellenz nach weitestgehenden Plänen gelenkt zu werden. Darum wird der Handel immer mehr emporblühen zum Nutzen für die Kaufleute unserer beiden Länder.“

Notales.

Schwerte, 19. Februar 1903

— (Das Konzert.) welches der hiesige M.-G.-B. „Sängerbund“ im Verein mit der Hagener Stadtkapelle am kommenden Sonntag auf dem „Friedhof“ veranstaltet, wird uns nach dem uns vorliegenden Programm einige Stunden eines hervorragenden musikalischen Genusses bieten. Sind wir doch vom „Sängerbund“ es von jeher gewohnt, daß die von ihm unter der bewährten Leitung des Herrn Chordirektors Steinfühler-Hagen vorgebrachten Chöre musterhaft gesungen werden. Die Pausen zwischen den einzelnen Chorvorträgen des „Sängerbunds“ wird dann die Hagener Kapelle durch sehr sorgfältig gewählte Konzertsstücke ausfüllen. Am Sonntag dürfte also für alle Freunde edlen deutschen Männergesanges und guter Musik die Lösung heißen: „Auf zum Friedhof!“

— (Ein dreifaches, seltenes Fest) wird die Familie Fabrikant Heinrich König am 28. d. Mts. begehen. Während das Ehepaar Heinrich König sen. an diesem Tage seine goldene Hochzeit feiert, wird der Sohn desselben, Fabrikarbeiter Heinrich König jun. das Fest seiner silbernen Hochzeit begehen. Zu gleicher Zeit tritt ein Sohn des lesteren, Fritz König, in den Ehestand. Zu diesem Anlaß der drei Hochzeitsfeiern wünschen wir sowohl den beiden im Gold- und Silberfranze prangenden Jubelpaaren wie auch dem mit der Myrthe geschmückten jungen Paare viel Glück und Segen.

— (Lehrerstelle.) Zu Ostern ist an der hiesigen katholischen Volksschule eine neue Lehrerstelle zu besetzen. Das Grundgehalt beträgt 1500 Mark. Dieses steigt von 3 zu 3 Jahren um 200 Mark bis zum Höchstgehalt von 3300 Mark, außerdem erhalten die verheirateten Lehrer 400 Mark, die unverheirateten 250 Mark Wohnungsgeld.

— (Der Deutsche Werkmeister-Verband) (Sitz Düsseldorf) wurde soeben bei dem Reichstage vorstellig, das Gewerbevertragsgesetz ähnlich der Vorlage „Kaufmannsgerichte“ dahin zu ändern, daß dasselbe auch bei den Werkmeistern, Betriebsbeamten usw. zuständig sein soll, falls das Jahresverdienst dieser Mark 3000 nicht übersteigt, wogegen heute 2000 Mark die Grenze bilden. Ebenfalls wird es als wünschenswert bezeichnet, die Berufungssumme genau in der gleichen Höhe festzulegen wie bei dem Gezehe „Kaufmannsgerichte“.

— (Das Rauchen auf offener Straße,) wie es heute schon in so ergiebiger Weise unsere Jugend beliebt, war in der guten alten Zeit größtenteils wegen der damit verbundenen Feuergefahr verboten. Eine hierüber erlassene Feuer-Polizei-Ordnung vom 28. Juli 1843 für den Kreis Dortmund und Schwerte sagt Folgendes: Das Tabakrauchen in den Straßen der Städte und Dörfer ist nur aus gehörig gedeckelten Pfeifen gestattet, das Zigarrenrauchen auf den Straßen aber gänzlich untersagt und zwar bei einem Taler Strafe. (Diese Polizei-Verordnung ist bis heute noch nicht aufgehoben. Ann. d. Red.)

— (Durchlochte Hundertmarkscheine.) Bei einer Düsseldorf'schen öffentlichen Kasse sind lektin durchlöcherichte Hundertmarkscheine zurückgewiesen. Ansehend aus Mitleiden sind die Banknoten mehrfach mit einem Apparat durchlocht. Auf erhobene Beschwerde wurde einem Einzahler der Bescheid, daß „durchlochte Banknoten als entwertet angesehen und von den Filialen der Reichsbank nicht eingelöst werden. Ein Ersatz der auf solche Art beschädigten Noten kann nur vom Reichsbank-Direktorium in Berlin, dem die Noten von dem Besitzer selbst einzuweisen sind und welches in jedem Einzelfalle seine Entscheidung trifft, stattfinden.“ Es muß daher vor der Annahme durchlochter Banknoten gewarnt werden, da dem Inhaber mindestens unständliche Schreibereien und nicht unerhebliche Portokosten erwachsen.

torium in Berlin, dem die Noten von dem Besitzer selbst einzuweisen sind und welches in jedem Einzelfalle seine Entscheidung trifft, stattfinden.“ Es muß daher vor der Annahme durchlochter Banknoten gewarnt werden, da dem Inhaber mindestens unständliche Schreibereien und nicht unerhebliche Portokosten erwachsen.

— (Vom Kaiserwettbewerb in Frankfurt a. M.) Man teilt der „Frankf. Ztg.“ mit, vom Kaiser sei der Wunsch geäußert worden, daß bei dem am 4., 5. und 6. Juni in Frankfurt a. M. stattfindenden Gesangswettbewerb deutscher Männergesangsvereine die vorzutragenden Chöre sich auf einer gleichmäßigen Stufe mittlerer Schwierigkeit befinden. Die schwierigsten Chöre sollen ausgeschlossen sein. Die Preisrichter sollen, so lautet der kaiserliche Wunsch, von einer besonderen Bewertung der Schwierigkeit der selbstgewählten Chöre bei der Beurteilung der Leistungen absehen, da dadurch die Vereine, die leichtere Chöre vortragen, trotz sonstiger Vortrefflichkeit ihrer Leistungen von vornherein im Nachteil gegenüber den mit schwierigeren Chören auftretenden Vereinen sind.

— (Zeitungsmauder.) Man kann vielfach darüber Klagen hören, daß Zeitungsnummern von der Tür weg, wo sie die Botenfrau hingelegt hat, gestohlen werden, und viele Reklamationen von Abonnenten sind auf solchen „Diebstahl geistigen Eigentums“ zurückzuführen; daß ein solches Vergehen sehr hart bestraft wird, geht aus einem in Dresden gefällten Urteile hervor. Die Aufwärterin Franziska Bitterlich hatte einem Feuermann fünf Zeitungsnummern gestohlen. Sie erhielt 5 Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

— Berghofen, 18. Febr. Am Montag, den 16. d. Mts., legte die Frau Wirtin J. hier auf dem Friedhofe zu Wellinghofen an dem Grabe ihres vor mehreren Jahren verstorbenen Vaters einen Kranz nieder, was sie seit Jahren an diesem Tage macht. Am Dienstag, den 17. d. Mts., früh findet sie die Blumen des Kranzes auf ihrer Haustreppe zerstreut umherliegen. Diese Tat kann doch nur aus Bosheit oder Rache geschehen sein und wird im Ermittlungsfalle mit Gefängnis bestraft. Vor einigen Jahren hat man von dem genannten Grabe ebenfalls einen Kranz entfernt. Hoffentlich werden die Täter ermittelt und zur Anzeige gebracht.

— Aplerbeck, 18. Febr. Die evang. Kirchenvertretung hat in ihrer Sitzung am Montag den Antrag auf Schaffung einer vierten Pfarrstelle abgelehnt. Die Mehrheit der hiesigen Repräsentanten ist der Ansicht, daß es vorläufig noch ohne den vierten Pfarrer geht, während die Vertreter von Schüren und Solde Anhänger des Antrages waren. Mit der stetig zunehmenden Seelenzahl unserer evangelischen Gemeinde wird aber in absehbarer Zeit die Anstellung eines vierten Geistlichen dringendes Erfordernis.

— Hörde, 18. Febr. (Einen kleinen Nardenkötterprozeß) wird nächstens auch unsere Stadt erleben. Nach der „Ztg.“ ist gegen einen hies. Heilkünstler wegen verschiedener Sachen eine Untersuchung eingeleitet. Wenn derselbe auch nicht einen derartigen Zulauf hatte, daß er sich zur Herstellung der Medikamente ebenfalls einer Badewanne bedienen mußte, so soll die Praxis doch eine recht ausgedehnte gewesen sein. Als Spezialität soll der kleine Nardenkötter die Befreiung von Blasensteinen betrieben haben. Sachverständige, welche derart abgetriebene Blasensteine sahen, waren allerdings der Ansicht, daß es Kohlen und Kieselsteine gewesen seien.

Aus Westfalen und Rheinland.

— Effen, 18. Febr. (An Wurmkrankheit) sind auf der Zeche „Lothringen“ der Betriebsführer, zwei Steiger und 434 Arbeiter erkrankt, auch die Zeche „Erin“ ist stark verheult, andere benachbarte Zechen weniger. Um weiteren Verheulungen vorzubeugen, beabsichtigt die Bergbehörde, den Betrieb einzustellen, bis die betreffenden Gruben gründlich desinfiziert worden sind.

— Letmathe, 18. Febr. (Von Strolchen überfallen) wurde gestern Abend der Kommis Spielhoff von der hiesigen Papierfabrik. In der Nähe seiner Wohnung in Destrach sprangen die Vagabunden auf den nichts Ahnenden los, der, als er sich zur Wehr setzte, mehrere Messerstiche in den Rücken, Oberarm und Kopf erhielt. Auch die Mutter des Ueberfallenen, die diesem zu Hilfe kam, wurde von den rohen Patronen verletzt. Die Täter, die ohne jede Veranlassung aus purer Mautlust die Tat vollführten, wurden nach dem selbigen Abend verhaftet. Sie heißen Kleinhaus und Brüggemann und sind beide aus Destrach.

— Elberfeld, 18. Febr. (Selbsttätige Laternen.) In den entfernt gelegenen Bezirken unserer Stadt werden vom Gaswerk schon seit längerer Zeit zur Straßenbeleuchtung probeweise selbsttätige Laternen verwendet, die zu bestimmter Zeit selbst anfangen zu brennen und auch von selbst erlöschen. Wie der „Zagl. Anz.“ berichtet, sind diese Laternen mit einem Uhrwerk, das zwei Zifferblätter hat, auf dem einen Zifferblatt wird der Zeiger auf die Zeit gestellt, wo die Lampe anfangen soll zu brennen, auf dem anderen Zifferblatt auf die Zeit, wo sie erlöschen soll. Sind diese Zeitpunkte erreicht, so erfolgt auf automatischem Wege die Öffnung bzw. die Schließung des Gashahnes. Die Laternen haben sich bisher so gut bewährt, daß demnächst Versuche in größerem Maßstabe vorgenommen werden sollen.

— Düsseldorf, 18. Febr. (Provinziallandtag.) Der Regierungspräsident zu Arnsberg, Dr. Renvers, hat dem Präsidenten des Provinziallandtages mitgeteilt, daß er dem Landtag für das ihm entgegengebrachte Vertrauen herzlich danke und die einstimmige Wahl zum Landes-hauptmann seiner Heimatprovinz gern und freudig annehme.

— Düsseldorf, 18. Febr. Ein amüsante Zwischenfall ereignete sich in der 5. Sitzung der gegenwärtigen Tagung des Provinziallandtages der Rheinprovinz. Bei der Wahl des neuen Landeshauptmanns wurden u. a. vier Stimmzettel abgegeben, die ungültig waren, weil sie keinen Namen trugen. Einer dieser vier Zettel enthielt einen rätselhaften Satz, den der Vorsitzende unter großer Heiterkeit des Hauses vorlas: „12 Mark Fracht für

Schnitzel sind frei, das Mehr muß bezahlt werden." Vermutlich hatte ein Abgeordneter, der Zuckerfabrikant oder Zuckerwarenbesitzer ist, eine geschäftliche Notiz in die Wahlurne verwerft.

* Düsseldorf, 18. Febr. Ein Wirt, der einen Gast an die Luft befördern wollte, wurde von diesem derart in den Finger gebissen, daß der ganze Arm stark angeschwollen begann. Die Ärzte stellten eine Blutvergiftung fest, die das schlimmste befürchten läßt.

* Belber, 18. Febr. (Ein netter Sohn.) Ein etwa zwanzigjähriger Kommissar entwendete seinem Vater in der Abwesenheit ein Portemonnaie mit 1130 Mark und ist seitdem verschwunden. Es wird vermutet, daß er sich nach England begeben hat.

* Oberhausen, 17. Febr. Im Winterhalbjahr wird in den Schulen an arme Kinder Milch mit Bröckchen verabreicht. Heute vormittag erkrankten nun in der katholischen Schulschule nach dem Genuß der Milch 19 Kinder. Die Krankheit machte sich durch Erbrechen und Diarrhoe bemerkbar. Sofort nach dem Ausbruch der Krankheit wurde ein Arzt gerufen. Derselbe schickte zwei Kinder nach dem Krankenhaus, während die anderen nach der elterlichen Wohnung gebracht werden konnten. Die noch im Besitze des betreffenden Milchhändlers befindliche Milch wurde beschlagnahmt. Bis heute Abend war die Ursache der Erkrankung noch nicht aufgeklärt; die Kinder befinden sich fast sämtlich auf dem Wege der Besserung.

* Oberhausen, 18. Febr. Gerhard Terlingen ist im Untersuchungsgefängnis seine völlig unbegreiflichen Märschen fort. Dieser Tage hat er sich in einer umfangreichen Schrift beim Justizminister über alle anderen Prozeßbeteiligten beschwert. Die Kistenarbeit der Anklageschrift schreitet unter den immer wieder auftauchenden Hindernissen natürlich nur mühsam vorwärts. Wann die Hauptverhandlung wird angesetzt werden können, entzieht sich noch jeder Schätzung. Man glaubt schon Grund zu der Annahme zu haben, daß die Sache mindestens in den Juni, nach der regelmäßigen Waiatung, sogar vielleicht sogar bis in den Herbst wird verschoben werden müssen. Die ganzen Akten gegen „Terlingen und Genossen“ können von einem Gerichtsdienste in einem Gang nicht befördert werden. Nachdem Terlingen drei unserer beliebtesten Verteidiger in unverständlicher Verblendung vor den Klapp geistigen und sie zur Niederlegung des Auftrags gezwungen hat, wird es schwer halten, einen gleichwertigen Ersatz zu finden. Schließlich wird das Gleichgewicht des nachgerade zum Geispenst gewordenen Prozeßes vorzubeugen. — Nach dem hohen erschienenen Bericht über den Konkurs der Aktiengesellschaft Terlingen hat sich herausgestellt, daß die Bücher vernichtet und Bilanzen und Eintragungen gefälscht worden sind. Die nicht von Hypotheken in Anspruch genommene Aktiva beträgt 1 290 045,84 Mark. Von 356 Gläubigern sind 12 655 311,13 Mark angemeldet worden. Einige Forderungen von 200 000 Mark aus einem „Darlehen“ und 1 651 695,42 Mark sind bestritten; eine Bankforderung von 2 385 905,05 Mark ist ebenfalls noch nicht anerkannt. Von den Hypotheken von zusammen 2 897 000 Mark werden mindestens 1 500 000 Mark ausfallen. Die Dividenden schätzung schwankt je nach Ausgang der anhängigen Prozesse zwischen 10,2 und 15,5 Prozent.

* Emmenich, 17. Febr. (Nachspiel zum Fall Roman.) Der Stadtrandant Gelling, der in dem vor einigen Wochen beim Landgericht in Duisburg verhandelten Strafverfahren gegen den Verlagsbuchhändler Roman wegen Verleumdung des hiesigen Bürgermeisters Menzel als Zeuge auftrat und als einer der Roman'schen Gewährsmänner eine mehr als zweifelhafte Rolle spielte, hat nach einer in der letzten Stadtverordnetenversammlung Mitteilung des Vorsitzenden seine städtischen Ämter unter Verzichtleistung auf die ihm zustehende gesetzliche Pension niedergelegt. Dieser Entschluß dürfte auf ein gegen G. eingeleitetes Disziplinarverfahren zurückzuführen sein.

* Mache, 18. Febr. (Maubanfall.) Auf dem Theaterplatz machte ein ziemlich elegant gekleideter junger Mann gestern nachmittag den Versuch, einem auswärtigen Herrn einen eben von der Sparkasse gehaltenen Beutel mit 1200 Mark zu entreißen. Der Straßenräuber wurde nach heftigem Widerstande von einem Schutzmann festgenommen.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 18. Febr. Der Oberpräsident v. Bitter hat die Führung der Geschäfte bereits niedergelegt. Er hat am Sonnabend sein Entlassungsgesuch nach Berlin gesandt und die Genehmigung desselben war, wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, bereits am Montag Abend in seinen Händen.

* Berlin, 18. Febr. Nach einer Wiener Depesche wurde die Königin Christine von Spanien nachts, als der Sarg mit der Leiche ihrer Mutter aus dem Palais getragen wurde, ohnmächtig.

* Berlin, 18. Febr. Großfeuer wütete heute morgen von 7 Uhr an in dem Warenhaus von Jacques Cohn, Ecke Müller- und Sellenstraße. Der aus bisher nicht ermittelter Ursache ausgebrochene Brand verbreitete sich mit großer Schnelligkeit. Die in den oberen Stockwerken wohnenden Mieter wurden von den Feuerwehrmännern ins Freie gebracht. Erst nach zweistündiger Arbeit galt die Gefahr als beseitigt. Der verursachte Schaden ist sehr bedeutend.

* Hamburg, 18. Febr. Wie aus Cuxhaven berichtet wird, ist der gestern mit Stückgütern aus Brasilien auf der Elbe angekommen und nach Hamburg bestimmte Dampfer „Bernambuco“ von der Quarantänebehörde als pestverdächtig zurückgehalten worden. Zwei auf dem Dampfer befindliche Heizer wurden in das Quarantäne-lazarett eingeliefert.

* Budapest, 18. Febr. Der verstorbene Architekt Weichselmann hat in seinem Testament 37 1/2 Millionen Kronen für wohltätige Zwecke ausgeworfen.

* Konstantinopel, 18. Febr. Im Auftrage des mazedonischen Komitees wurde der als türkischer Spion bekannte Corfutier Berili in Rumbeili bei Adrianopel ermordet.

* Tanger, 18. Febr. Es sind hier Berichte eingetroffen, wonach eine große Schlacht 70 Kilometer östlich von Fez stattgefunden habe. Mit großer Spannung sieht man weiteren Meldungen entgegen. — Furchtbare Stürme toben im hiesigen Hafen. Soeben gingen zwei spanische Schiffe unter, doch wurde die Mannschaft gerettet.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung.“

Hd Berlin, 19. Febr. Im Zentrumskreis be steht die Absicht, einer Wehrreue näher zu treten. Man glaubt, daß Abg. Müller-Julda einen diesbezüglichen Antrag einbringen wird.

Hd Berlin, 19. Febr. Im Justizministerium tritt man nunmehr der Bekämpfung des Sturpfuchers wegens näher.

Hd Berlin, 19. Febr. Anstelle des zurückgetretenen Baron v. Collas ist der Kommandeur der 16. Division, Freiherr v. Scheede, zum Gouverneur von Mainz ernannt worden.

Hd Hamburg, 19. Febr. Der Kaufmann Gustav Hagelberg, der seit dem Tode seines kürzlich verstorbenen Vaters Chef der bedeutenden Altonaer gleichnamigen Weinfirma war, hat aus bisher unbekannter Ursache seine Frau durch einen Revolvererschuß schwer verletzt und dann sich selbst getötet.

Hd Braunschweig, 19. Febr. Im braunschweigischen Landtage wurde gestern nach kurzer Debatte, den „Braunschw. N. N.“ zufolge, der Antrag des Abg. Schwerdtfeger, die braunschweigische Regierung möge ihren Vertreter im Bundesrat dahin instruieren, daß er seine Stimme gegen die Wiederzulassung der Jesuiten im Deutschen Reiche erhebe, angenommen.

Hd Leipzig, 19. Febr. Der Redakteur der „Leipziger Volksztg.“, Fritz Seger, wurde wegen öffentlicher Verleumdung des Stadtrats Ludwig Wolf und mehrerer städtischer Steuerbeamten vom hiesigen Schöffengericht zu 100 Mark Geldstrafe eventl. drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Hd Kopenhagen, 19. Febr. Der bedeutendste Schiffsheeder Helsingfors, Großhändler Kulthen, Direktor von acht Werften, ist nach Verübung hoher Unterschlagungen flüchtig geworden.

Hd Marseille, 19. Febr. Gestern Abend kam es zwischen Mitgliedern des internationalen Dockerverbandes und Mitgliedern des nationalen Hafenarbeiter-Verbandes zu einem blutigen Streit, wobei Revolver-schüsse gewechselt wurden. Da die Polizei außer Stande war, die Ruhe wiederherzustellen, wurden Truppen requiriert. Mehrere Personen wurden verwundet. Man befürchtet weitere Zwischenfälle.

Hd Paris, 19. Febr. Die Schüler der polytechnischen Hochschule haben gestern ihre Mathematik-Examina abgelegt. Wie erinnerlich, hatte diese Prüfung Anlaß zu den bekannten Zwischenfällen gegeben.

Hd Paris, 19. Febr. Ein im Kolonialministerium eingelaufenes Telegramm berichtet, daß Kapitän Joque am 4. Dezember ein Gefecht mit den Tuareks bei

Bis-Malli gehabt hat. Die Kolonne, welche von Fouque befehligt wurde, wurde plötzlich von den Eingeborenen angegriffen; außer dem Kapitän wurde noch ein Deutscher verwundet. Schließlich gelang es, die Angreifer in die Flucht zu schlagen. Fouque ist ein hervorragender Offizier, der augenblicklich mit einer Spezialmission in Südafrika betraut ist. Er hatte seinerzeit den Obersten Marchand bei seiner Reise durch Afrika begleitet und hat auch an China-Expedition teilgenommen.

Hd Paris, 19. Febr. Aus Tanger wird gemeldet, daß dort 15 000 Chassepot-Gewehre mit Munition eingetroffen sind und nach Fez weiter geschickt wurden.

Hd Paris, 19. Febr. „Patrie“ veröffentlicht folgende, höchst unwahrscheinlich klingende Nachricht: Dreyfus lebte längere Zeit in der Stadt Chateau, wo damals der Mittelpunkt des deutschen Spionagedienstes in Frankreich war. Jeden Abend soll Dreyfus einen Deutschen, der mit dem Empfang seiner (Dreyfus) Korrespondenzen betraut war, besucht haben. Als Dreyfus verhaftet wurde, sei dieser Deutsche verschwunden, ohne eine Spur zu hinterlassen.

Hd Antwerpen, 19. Febr. In Kiel stürzte ein im Bau begriffenes Haus ein, wobei 8 Arbeiter verschüttet wurden. Man befürchtet, daß mehrere Tote unter den Trümmern liegen.

Hd London, 18. Febr. Ein Telegramm aus Nord-Carolina berichtet, daß der Dampfer „Oliver“ während eines Sturmes gesunken ist. 18 Mann der Besatzung sind umgekommen.

Hd Cadix, 19. Febr. Ein Cyclon richtete hier große Verheerungen an. Das Schiff „Violetta“ wurde auf den Strand geworfen. Mehrere Schiffsboote sind gesunken. Das Postgebäude ist bedeutend beschädigt und der Wellenbrecher im Hafen völlig zerstört. Das Unwetter hatte auch mehrere Todesfälle und zahlreiche Verwundungen im Gefolge.

Hd Konstantinopel, 19. Febr. Unter den hier sich aufhaltenden Bulgaren macht sich eine auffallende Rückwanderung nach der Heimat bemerkbar. Man bringt diesen Umstand mit der im Frühjahr in Aussicht stehenden Schilderhebung in Mazedonien in Verbindung. Die Zahl der sonst um diese Zeit hier aufhaltenden Bulgaren schwankt zwischen 12—15 000 Köpfen. Sämtliche Reserve-Offiziere und Kadetten der türkischen Armee haben Befehl erhalten, ihre häuslichen Angelegenheiten zu ordnen und sich zur Einberufung zu den Waffen zum April bereit zu halten.

Hd Tanger, 19. Febr. Nach Meldungen aus Fez dauert der Kampf fort. Die Sultanstruppen unter dem Kriegsminister Menebi sollen sich in sehr bedrängter Lage befinden. Doch sagen andere gleichzeitige Nachrichten genau das Gegenteil.

Hd Carracas, 19. Febr. Durch ein Dekret des Ministers des Auswärtigen wurden die gesamten Zölle um 30 Prozent erhöht. (Castro macht es also genau so wie die „alte ehrliche Tante“ Kaiserin-Witwe von China; das Ausland muß die von Venezuela zu zahlenden Entschädigungen selbst aufbringen.)

Hd Rio de Janeiro, 19. Febr. Die gestrigen Parlamentswahlen sind sehr unruhig verlaufen. Verschiedentlich fanden schlimme Zusammenstöße zwischen den Parteien statt. Es gab mehrere Tote und zahlreiche Verwundete.

Ebners Russische Melangen,

bekannte vorzügliche Qualitäten, à 2, 3 und 4 Mark pro Pfd.,
Grusthee (staubfrei) von feinen und feinsten Sorten abgeseiht, pro Pfd.
1,60, 2 u. 3 Mk.,
Thee in schön decorierten Blechdosen, à 1/4, 1/2, 1/1 Pfd.,
pro Pfd. 2, 3, 4 und 5 Mk.

Thee.

Kaffee- u. Thee-Import **Albert Ebner,**
Königsberg i. Pr.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht
auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten
bearbeitet von der Centralstelle für Viehverwertung der Preussischen Landwirtschaftskammern
Berlin W., Köthenerstraße 39.

	Berlin am 14. 2.	Dort- mund am 16. 2.	Köln a. Rh. am*) 16. 2.	Essen a. Rh. am 10. 2.
Antrieb:				
Rinder	4768	849	1141	996
Kälber	1271	482	832	866
Schafe	7475	104	712	8
Schweine	8374	1365	1998	2237
Tendenz:				
Rinder	langsam	gut	lebhaft	langsam
Kälber	gut	gut	schlepp	langsam
Schafe	g. ruhig	gut	schlepp	langsam
Schweine	ruhig	gut	flott	langsam

	Schlacht- projekte	Mt.	Mt.	Mt.	Mt.
a) vollfleischige, ausgewästete höchst. Schlachtwertes	61	37—41	41	40	41
b) junge fleischige, nicht ausgewäst. u. ältere ausgewäst.	54	32—35	34—36	36	36—37
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	26—27	29—31	31—32	—
d) gering genährte jeden Alters	46	23—24	25—26	26—27	—
a) vollfleischige, ausgewästete bis zu 5 Jahren	60	33—40	31—33	32—33	31—32
b) vollfleischige jüngere	53	30—32	26—27	28	24—26
c) mäßig genährte, jüngere und gut genährte ältere	48	26—27	—	23—24	—
d) gering genährte	56	—	36—37	36	—
a) vollfleisch., ausgewäst. Färsen höchst. Schlachtw.	52	29—30	32—33	32—33	33—34
b) vollfleisch., ausgewäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	—	—	—	—	—
c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte	50	27	28—30	28—29	28—30
d) jüngere Kühe und Färsen	44	23—24	23—25	23—24	22—24
e) mäßig genährte Kühe und Färsen	42	21—22	—	—	—
f) gering genährte Kühe und Färsen	—	—	—	—	—
a) Doppelfelder	65	51—52	44—45	49	44
b) feinst. Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugtälber	60	41—44	40—43	41—42	40—42
c) mittlere Masttälber und gute Saugtälber	54	28—32	31—39	28—32	35—38
d) geringere Saugtälber	44	23—25	—	28—32	—
e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	50	33—36	34—35	39	35
f) Masttälber und jüngere Masthammel	48	30—32	31—32	34	—
g) ältere Masthammel	42	23—26	—	26	—
h) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe)	—	—	—	—	—
i) vollfleischige Niederungsschafe und Lämmer	—	56	57—58	58	58
j) vollfleischige der Rassen u. Kreuzungen bis zu 1 1/4 J.	—	—	—	59	54—57
k) Käfer	—	53—55	57—57	56	48—52
l) fleischige	—	50—52	54—55	53—55	—
m) gering entwickelte	—	52—53	54—55	53—55	—
n) Sauen	—	—	—	—	—

*) Kälber- und Schafnotiz vom 13. Febr. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht.

DROCKHAUS' D LEXIKON

NEUE REVIDIERTE
JUBILÄUMS-AUSGABE

**ZEHNTER BAND
ERSCHIEN
SOEBEN. M 12.**

Handels-Nachrichten.
Neu, 18 Februar. Rübböl per 100 kg in Partien von 100 Ctr. (ohne Fab) 50,50, Rübböl per 100 kg schweiß (ohne Fab) 52,00 Mt. gereinigtes Öl per 100 kg 3 Mt. höher als Rübböl. Rübbuchen per 100 kg 89, in kleineren Partien 93 Mt. Kleie 5,20 Mt. pr. 50 kg Butter per kg 2,30, Eier per Schock (60 Stück) 5,40 Mt. Weizen, neuer l. 16,00, do. II. 15,00, II. 13,80 Roggen, neuer l. 13,70, II. 12,40, III. 00,00, Hafer l. 13,10, II. 12,10, Raps l. 00,00, II. 00,00 Mt., alles die 100 kg.
Köln, 18. Februar. Fruchtmarkt: Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 00,00—00,00, Gerst 5,50—6,80, Mischstroh (Roggen-) 2,90, Rüststroh (Flegelstroh) 3,00, Krummstroh 2,80 Mt. die 100 kg.

Pinweis.
Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Lotteriebrospekt der Firma **Jacob Reish junior**, Bankgeschäft, Mainz, Rheinstr. 5, bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: **W. H. Schaefer**, für den Verlagsteil: **Julius Sumner** in Schaefer.
Druck und Verlag von **Karl Wenz** in Schaefer.

Heute verschied infolge einer Operation an Herzschwäche unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Frau Auguste Söffing
geb. **Förtsch.**
Schwerte, den 18. Februar 1903.
Oberlehrer Dr. Söffing
und Familie.

Standesamt Wellinghofen.
Anmeldungen vom 1. bis 15. Februar 1903.
Geburten: 1 Sohn. Bergmann Carl Kruse Lüdlemberg. Bergmann Wilhelm Diederichs Wellinghoferheide. Bergmann August Fuchtemann Lüdlemberg. Bergmann Wilhelm Karls Renninghausen. Bergmann Diederich Witter Renninghausen. Bergmann Heinrich Tschersich Hacheney. 1 Tochter. Bergmann Gustav Rynio Brünninghausen.
Aufgebote: Maschinist Martin Ristner und Helene Stod beide Hacheney. Wirt Louis Mentler und Martha Weisner Wellinghoferheide.
Sterbefälle: Anna Maria Pollsfener Benninghofen 3 M. 16 Tg.

Bekanntmachung.
Junge Leute, welche freiwillig eintreten wollen, können schriftlich oder persönlich unter Vorlage des Melde-scheins sich melden in Mülheim am Rhein beim Infanterie-Regiment Freiherr von Sparr (3. Westfälisches) Nr. 16.
v. Horn,
Oberst und Regiments-Kommandeur.

Hotel Ostermann!
Sonntag, den 22. Februar:
Einmaliges Gastspiel
des Dortmunder Stadttheaters.
Alt-Heidelberg.

Elektrische Taschenlampe!!! Die beste aller existierenden Systeme. Sofort Licht bei Sturm und Regen, Wind u. Wetter. 5000 tageshelle Erleuchtungen, (Batterie leicht ersetzbar), kein Zündholz, keine Kerze, keine Explosion, nie verlöschend. Der Apparat ist elegant ausgeführt, Lichtstärke 4 1/2 Volt, bequem in der Westentasche zu tragen. Reizendes Geschenk. Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen, die oft gar keine elektrischen, sondern nur Benzinlampen sind (Edison, Elektra und wie sie alle heißen). Ich versende meine Lampe nach Empfang von 3 M. 50 Pfg. überall hin franko (Nachnahme kostet 40 Pfg. mehr) und können Sie dieselbe ruhig probieren, da ich sie noch 14 Tage nach Lieferung gegen Erstattung des Betrages zurücknehme. — Ich empfehle **Füllfederhalter Es ist erreicht.** Ihnen ferner meinen **Bureau-Draht-Seifmaschine** endlich ein System, das wirklich vollkommen ist. Wer sich einen Füllfederhalter anschaffen will oder bereits einen hatte, der ihm nicht gefällt, bestelle meinen neuesten Wunderapparat. Kein Eintauschen, keine Klebe, kein Tintenfass mehr nötig, immer schreibfertig und in jeder Lage bei sich zu tragen. 2 Wochen zur Probe gegen Einsendung von M. 3.—. (Nachnahme M. 3.40), wenn nicht ge. füllt, dann unter Nachnahme zurück. Vergoldete Federn im Preise einbezogen. — Schließlich mache auf meine **Bureau-Draht-Seifmaschine** aufmerksam. Mittels derselben kann jeder, ohne vorherige Übung, seine Bücher, Zeitungen, Prospekte, Rechnungen usw. leicht und bequem mit Draht verbinden. Jedermann also sein eigener Buchbinder. Der Apparat ist elegant, stabil und dauerhaft. Klammern liefert jederzeit zum Preise von 50 Pfg. pro Tausend. Preis einer Maschine mit Klammern 3 M. 75 Pfg. Porto 50 Pfg. Verpackung 25 Pfg.
Moritz Engelmann, Versandabteilung,
Berlin-Karlshorst, Treskowallee 79.

Rose & Co., Dortmund.
Westenhellweg 57, 59, 61, 63.
Lagerhäuser: Kampstr. 55, 60.
Fabrikanlage: Weberstr. 14, 16.

Lieferung kompl. Wohnungs-Einrichtungen und Möbel in jeder Stylart, Holzart und Preislage.

Weitgehendste Garantie für Haltbarkeit unserer Fabrikate.
Sehenswertes grosses Lager. 100 Musterzimmer.
Besichtigung ohne Kaufzwang jederzeit gerne gestattet.

Specialfabrikat: Sämtliche Arbeiten für die Innen-Architektur von herrschaftlichen Wohnhäusern und Villen.
Feinste Referenzen über ausgef. Arbeiten.

Eigene Polsterwerkstätten und Ateliers für Innen-Dekoration.

T A P E T E N
Die diesjährige Musterkarte ist fertiggestellt.
Ernst Klein,
Schwerte,
Hüsingstrasse 15.

Jugendliche Arbeiter
sucht **Hd. Ferd. Roenig,**
Kettensabrik.

Fensterglas, Roh-, Mousselin-, Mattglas, Ornament- und Cathedralglas, belegt und unbelegtes Spiegelglas,
nach jedem Maass geschnitten, empfiehlt
Carl Trog, Schwerte.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.
Auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1875. Mit Aktien-Garantie.
Haftpflcht-, Unfall- und Lebens-Versicherung.
Gesamtreserven über 27 Mill. M. Gesamtversicherungssumme mehr als 490000 Versicherungen. Monatlicher Zugang über 6000 Mitglieder. Zum Abschluss von Versicherungen werden allortorts Mitarbeiter aus allen Ständen angenommen und bei berufsmässiger Thätigkeit dauernd gegen feste Bezüge angestellt.

Sehr zu empfehlen für Konfirmanden und Kommunikanten.
Es ist bekannt, daß ich gute Ware ebenso billig und teilweise billiger verkaufe, wie andere Geschäfte.
Einen **Posten prima Kleiderstoffe** erwarb ich weit unter Preis und verkaufe, so lange der Vorrat reicht:

1 Kleid 6 Meter schwarzen und farbigen Kleiderstoff zu Mf.	3,00
1 " 6 " " " " " " "	4,50
1 " 6 " " " " " " "	5,40
1 " 6 " " " " " " "	6,00
1 " 6 " " " " " " "	7,20

Hochfeine Kleiderstoffe zu 1,50 bis 2,50 Mf. pr. Mtr.
Hübsche Besätze, Besatzseide, Korsetts, Unterröcke, Regenschirme, Handschuhe, Taschentücher etc. etc. in großer Auswahl sehr billig.
Trotz meiner Billigkeit gebe ich bei Einkäufen für Konfirmanden und Kommunikanten passende Geschenke.
Schwerte, Hüsingstrasse 3.
Wilhelm Sasse.

Bereinen und Clubs empfehlen **Preise und Geschenk-Artikel**
Unser reichhaltiges Lager in den einschlägigen Waren ermöglicht stets, den Einkauf an einer Stelle vorzunehmen.
Vereinen und Clubs wird Rabatt gewährt.
Warenhaus A. Eick & Comp.
Dortmund, Altklosterstr. 5, Balkenstr. 36-38, beim Westfälischen Kommando.

Zwangsverkauf
Am Freitag, den 19. Februar cr., vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich zu Geisler Veranlassung beim Böhrensmann daselbst 1 fast neuen Regulat gegen bar versteigern.
Schwerte, 19. Febr. 1903.
Morgenroth
Gerichtsvollzieher.

Nachlaß Verkauf
Am Samstag, den 20. Februar cr., vormittags 9 1/2 Uhr anfangend, werde ich in meinem Pfandlokal beim Wirt Böhmer hierseits den Nachlaß des verstorbenen Schneidermeisters Schmitz bestehend aus compl. Betten, Tischstühlen 1 Kleiderkasten 1 Kommode, 1 Schneidemaschine, Schneidewerkzeuge, 1 Regulator, Haushaltsgegenstände, Kleidungsstücke u. s. w. gegen bar versteigern. Der Verkauf findet bestimmt statt.
Schwerte, 18. Febr. 1903.
Morgenroth
Gerichtsvollzieher.

HOSENTRÄGER
MIT BORLINGSHAUS PATENT-UNTERHOSENHALTER
elegant, praktisch, abnehmbar, als Ersatz, verwenden.
NEU
Alleinverkauf für Schwerte bei **H. Kühnholz**, Hüsingstrasse 12.
Sohn achtbarer Eltern mit guten Schulkenntnissen ausgerüstet, kann zum 1. April als

Lehrling
in unser Kontor eintreten.
Buchhandlung Carl Brandt
Verlag der „Schwerter Zeitung“
Briefpapier
sowie
Briefkarten in Kassetten empfiehlt in reicher Auswahl und in allen Preislagen
Carl Brandt.
Buch- und Papierhandlung.

Möbel
Gezeichnete, noch gut erhaltene
Möbel
spottbillig zu verkaufen. Zu erst. in der Geschäftsstelle d. Stg.
Ordnentliches, sauberes
Mädchen
für den halben Tag gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle d. Stg.
2 junge Leute erhalten Kost u. Logis
im bürgerl. Hause. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Stg.
Alle Sorten Tinten
zu haben in der **Carl Brandt'schen Buchhandlung**